Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,75 G.-M. zuzügl. Bestellgeld; b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,75 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10 158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunftund Offertenannahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . .

Nr. 284 — **Olpe, Donnerstag, den 4. Dezember 1924** — **84. Jahrg.**

Kurze Berichte vom Tage.

Der polnisch-schwedische Handelsvertrag wurde gestern unterzeichnet.

Nach einer Reutermeldung aus Newyork befinden sich in Amerika sechs neue starre Luftschiffe im Bau, die für den Heeresdienst bestimmt sind.

Bei dem neugemeldeten Erdbeben auf Java wurde eine Eingeborenenstadt vollständig zerstört. Etwa 90 Personen kamen ums Leben.

Ein Jahr Reichskanzlerschaft Marx.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Dieser Tage jährte sich die Uebernahme der Reichskanzlerschaft durch den Zentrumsführer und Führer der Reichstagsfraktion des Zentrums Marx. Dieses Jahr der Kanzlerschaft Marx ist gekennzeichnet durch einen harten und schweren Weg, der uns aber doch zu Höhen führte, in denen wir das Licht der Freiheit schauen können.

In einer bitterernsten Stunde nahm Marx, als sich von keiner anderen Seite jemand dazu bereitfinden wollte, die Zügel der Reichsgeschicke in die Hand, sehr gegen seinen eigenen Willen, aber mit einem unbesiegbaren Gottvertrauen trat Marx sein Amt an, nach dem er nie und nimmer gezeigt hat. Die politische Lage, die er nach innen und außen damals vorfand, war geradezu trostlos. Alle Kräfte mußten daran gesetzt werden, um zunächst die gerade geschaffene Rentenmark unter allen Umständen zu halten, und das war nur möglich durch den Ausgleich der Staatseinnahmen gegenüber den Staatsausgaben, und wenn man damals davon sprach, daß der Versuch unternommen werden müsse, diesen Ausgleich herbeizuführen, so wurde man angesichts des riesigen Defizits als ein heilloser Illusionist bezeichnet. Doch Marx wagte das Werk, und den unter seiner Regierung getroffenen, gewiß sehr tief einschneidenden, zum Teil geradezu brutalen Maßnahmen gelang es denn auch die Währung zu halten und damit die Grundlagen für die innere wirtschaftliche Gesundung zu schaffen. Wie sehr aber auch politisch die Geister durch den wirtschaftlichen Zerfall auseinandergebracht waren, zeigte dann das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 4. Mai. Und es ergab sich, daß, je mehr die Währungsstabilität erhalten und gefestigt, und damit die Unsicherheit der Existenz beseitigt wurde, auch die politische Vernunft wiederkehrte. Das Ausland, das an uns schon verzweifelte, begann wieder Vertrauen zu gewinnen. Auch politisch äußerte sich dieser Wandel der Stimmung und auf solcher Basis konnte Marx nach London gehen. Und das Vertrauenskapital, das er sich dort erwarb, das ihm die Sympathie der ganzen Welt einbrachte, hat denn die große Tat ermöglicht, die uns wenigstens einigermaßen festen Boden für unsere auswärtigen Verpflichtungen schuf und deutsches Land und deutsche Schwestern und Brüder uns wieder zurückgab.

Was Marx erreichte, ist ein Anfang, aber ein viel versprechender Anfang. Aber ein Marx hätte das nicht bewältigen können, wenn nicht durch die kluge und vorausschauende Politik seiner Amtsvorgänger aus derselben Fraktion durch Fehrenbach und vor allem Wirth der Weg vorbereitet worden wäre. So kann das deutsche Volk heute, nach einem Jahr der Reichskanzlerschaft Marx feststellen, daß dieses Amtsjahr wohl das beste und erfolgreichste gewesen ist, das je einem deutschen Reichskanzler seit dem furchtbaren Zusammenbruch beschieden war. Es ist der Stolz der deutschen Zentrumspartei, daß es ihr vergönnt war in den schwersten Zeiten, die das deutsche Volk zu durchleben hatte, Führer aus ihren Reihen zu stellen, die es durch ihre Zielsicherheit und ihre Tatkraft zu Wege brachten im Verein mit der großen Politik der Zentrumspartei, dem deutschen Namen wieder Achtung nach innen und außen zu verschaffen, um dem deutschen Volke wieder die Wege zu Freiheit und Licht zu erschließen.

Reichseisenbahn und Londoner Abkommen.

Immer wieder wird in hetzerischen Wahlen behauptet, die deutsche Eisenbahn sei durch den Dawesvertrag an das ausländische Kapital verschachert worden. Demgegenüber dürfte es zweckmäßig sein, einmal daran zu erinnern, daß auch die Regierung Cuno im Mai 1923 in ihrem Reparationsangebot die deutschen Eisenbahnen als Reparationsobjekt anbot. Viel interessanter aber noch ist es, den seinerzeitigen Plan des Reichsverbandes der Deutschen Industrie auf Ueberführung der Eisenbahn in Privatbesitz der Stellung unserer Reichsbahn nach dem Dawesvertrag gegenüberzustellen.

Der Reichsverband wollte die Eisenbahn ganz in Privatbesitz überführen. Das Dawesabkommen läßt 85 Prozent des Anlagekapitals in Form der 13 Milliarden Stammaktien in Händen der deutschen Regierung.

Der Reichsverband der Industrie wollte jährlich einen Ueberschuß von 1 Milliarde für die Reparationen aus den Eisenbahnen herauswirtschaften und beanspruchte dafür uneingeschränktes Eigentums- und Ausbeutungsrecht. Das Londoner Abkommen setzt für die Reparationsleistungen der Eisenbahnen als Höchstgrenze 660 Milliarden jährlich fest.

Der Reichsverband beanspruchte Tarifhoheit ohne Schranken. Das Dawesabkommen läßt dem Reiche nach Aufbringung der erwähnten 660 Milliarden die Tarifhoheit in weitestem Maße. Die Tarifgestaltung ist abhängig von der Genehmigung der Reichsregierung. Sie kann Tarifermäßigungen verlangen und ihr Einspruchsrecht ermöglicht ihr, ausländischen Absichten, durch hohe Tarife die deutsche Wirtschaft wettbewerbsunfähig zu machen, entgegenzutreten.

Nach dem Plane des Reichsverbandes hätten die Beamten der Eisenbahn ihren Beamtencharakter zum größten Teil verloren. Das Dawesabkommen hat die Möglichkeit gelassen, die Rechte der Beamten aufrechtzuerhalten.

Im Verwaltungsrat der Reichseisenbahn-Gesellschaft ist für die Deutschen die Mehrheit gesichert, fünf von neun Mitgliedern.

Gegenüber der ursprünglichen Fassung des Dawasplanes sind auch hinsichtlich der Eisenbahn in London ansehnliche Erfolge errungen worden. Die Schreier, die in Bausch und Bogen das alles als Bagatellen hinstellen wollen, dürften in vielen Fällen das Londoner Abkommen überhaupt nicht näher kennen.

Verdrehungskunststücke.

Die Niederdeutsche Zeitung brachte in diesen Tagen einen Artikel „Endlich die Masken gefallen", in dem auf den Aufruf des Reichsbanners hingewiesen und die bewußte Unwahrheit verbreitet wird, das Zentrum habe diesen Aufruf unterzeichnet. Das Blatt stützt diese Behauptung durch den „geschickten" Kniff, daß es den Schluß des Reichsbanneraufrufs fälscht, die wirkliche Unterschrift „Die Bundesleitung" wegläßt, das Hoch auf das Reichsbanner unterschlägt, zwei Ausrufungszeichen in ein Komma und einen Punkt umwandelt, sodaß das ganze Zitat auf den Kopf gestellt ist.

Zur Aufklärung der Leser lassen wir den Text der „Freien Presse" dem Zitat der „Niederdeutschen Zeitung" folgen. . In der Freien Presse heißt es zum Schluß des Aufrufs in gerissener Aufmachung, die ohne Wissen und Willen maßgebender Zentrumskreise so geschaffen worden ist:

Hoch die Republik und die republikanischen Parteien! Sozialdemokratie, Demokraten und Zentrum!
Hoch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!
Der Bundesvorstand.

Die Nd. Ztg. schreibt dagegen:

„Unterschrieben ist der Aufruf:
Hoch die Republik und die republikanischen Parteien! Sozialdemokratie, Demokraten und Zentrum!

Wie schrieb doch kürzlich die Deutsche Zeitung an die Adresse der Deutschnationalen: Es müsse ein Schlußstrich gemacht werden unter die politischen Jammerseligkeiten und Unehrlichkeiten. Das sollte sich auch die Rechtspresse vom Schlage der Niederdeutschen Zeitung merken.

Die wirtschaftlichen Unternehmungen des preußischen Staates.

Ausbau der Häfen. — Landgewinnung. — Erweiterung der Stromversorgung. — Modernisierung der Bergwerks- und Hüttenverwaltung. Gesteigerte Erschließung der Kohlenschätze.

Der Preußische Staat hat in den Zeiten allerschwerster wirtschaftlicher und finanzieller Not unter der Führung des **preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe** auf dem Gebiete des **Hafenbaues** und der **Stromversorgung** Werke geschaffen, die zeigen, was zäher deutscher Lebenswille und deutsche Arbeit zu leisten vermögen.

Fischerei und Industriehäfen.

Die Preußische Regierung hat nicht nur dieserhalb vor dem Kriege oder während des Krieges begonnener Bauten, wie z. B. den 8 Km. langen, ein Gelände von 1600 Ha. erschließenden Seeteich westlich des Emdener Hafens vollendet, sondern schuf eine Reihe bedeutender neuer Hafenanlagen. Um die seit Verlust der lothringischen Erzgruben stark gesteigerte Einfuhr ausländischer Erze deutschen Häfen zukommen zu lassen, errichtete der preußische Staat in Emden im neuen Binnenhafen neun große moderne Verladebrücken, deren Fertigstellung im Jahre 1925 den Hafen in Emden zum ersten deutschen Erzausfuhrhafen machen wird. Angesichts der Lebensmittelknappheit wurde zur Hebung des Fischkonsums der Ausbau der staatlichen und kommunalen Fischereihäfen bewerkstelligt. So wurde mit großem Kostenaufwand die sturmflutfreie Eindeichung und Einschleusung des Fischereihafens in Gestemünde durchgeführt und damit die bereits bestehenden Anlagen wertvoller gemacht, wie auch die Verbindung für künftige weitere Entwicklung des gesamten Hafengeländes für Fischerei und Industriegewerbe geschaffen; ferner wurde der staatliche Fischereihafen in Büsum ausgebaut und der Stadt Altona zum Ausbau ihres Fischereihafens eine namhafte Unterstützung gewährt. Auch die durch die sinnwidrige Grenzziehung des Friedensvertrages von ihrem natürlichen Hinterland abgeschnittenen bezw. in ihrer Entwicklung behinderten Hafenstädte Flensburg und Königsberg erhielten große finanzielle Unterstützung, die sie in die Lage versetzte, ihre Häfen auszubauen. Auf Grund eines mit der Stadt abgeschlossenen Gemeinschaftsvertrages hat der Staat auch die Finanzierung einer Reihe notwendiger Bauten des Stettiner Hafens übernommen.

Die Stromversorgung.

Nicht minder großzügig und zielsicher hat die Staatsregierung in den letzten Jahren die Versorgung des Landes mit elektrischem Strom durch Eigenunternehmungen des Staates gefördert. Die im Gebiet der oberen Weser errichteten Wasserkraftwerke an der Edertalsperre, am Letzten Heller a. d. Werra und an der Diemeltalsperre enthalten zusammen mit den drei Mainkraftwerken bei Main-Kur, Kesselstadt und Groß-Krotzenburg insgesamt eine Leistung von 25 000 Km. und sind durch ein weitverzweigtes, mit 60 000 Volt betriebenes Hochspannungsnetz von rund 700 Km. Länge zur Verteilung des elektrischen Stromes miteinander verbunden. Die erforderliche Dampfreserve liefert das mit 33 000 Kw. ausgebaute, auf eigener Braunkohlengrube stehende Kraftwerk Borken der Gewerkschaft Main-Weser, das der Staat zusammen mit den Kommunalverbänden des Weserbezirkes unter seiner Führung betreibt. Im Gebiet der mittleren und unteren Weser wurde die im alleinigen Besitz des Preußischen Staates befindliche Groß-Kraftwerk—Hannover A. G. geschaffen, die in Ahlen bei Hannover ein am Kanal gelegenes, mit 37 500 Kw. ausgebautes Steinkohlenkraftwerk und das bereits früher entstandene Wasserkraftwerk bei **Dörverden** a. d. Weser betreibt. Zur Ausdehnung des staatlichen Einflusses und zur Beteiligung an der Stromverteilung wurde gleichzeitig Einfluß auf die Ueberlandwerke- und Straßenbahnen Hannover A. G. durch Uebernahme der Aktienmehrheit an diesem Unternehmen gewonnen.

In Ostpreußen versorgt die zusammen mit dem Reich und der Provinz Ostpreußen gegründete Ostpreußenwerks-Aktiengesellschaft zu Königsberg schon fast die ganze Provinz Ostpreußen mit elektrischem Strom. Zu Gunsten der Provinz Oberschlesien hat sich der Staat zusammen mit dem Reich an der Ueberlandwerk-Oberschlesien A. G. in Neiße beteiligt, und zur Zeit schwebt noch eine größere Anzahl von Plänen, für den Ausbau von Wasserkräften an der Fulda, Lahn, Saar und Mosel, deren Ausführung z. T. schon in nächster Zukunft erwartet werden darf.

Das Berg- und Hüttenwesen.

Durch die Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung des gesamten staatlichen Besitzes an Bergwerks- und Hüttenbetrieben mit etwa 60 000 Beamten und Arbeitern an die Preußische Bergwerks- und Hütten A. G., deren alleiniger Aktionär der Staat ist, ist eine zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Maßnahme durchgeführt worden, die einen neuen bedeutungsvollen Abschnitt in der Entwicklung der staatlichen Produktionsbetriebe einleitet. Bezweckt wird, die Werke von den etatrechtlichen Bestimmungen mit allen damit verbundenen Erschwerungen und Hemmungen freizumachen und die bürokratischen Einengungen der bisherigen Verwaltung zu beseitigen, um eine schnellere Ausnutzung der Konjunktur zu ermöglichen. Gleichzeitig wird die kameralistische Buchführung durch eine kaufmännische ersetzt, um eine überschlichtere Erkenntnis der Erträge zu gewinnen. Bis jetzt wurden nach und nach, mit Ausnahme der Steinkohlengruben bei Recklinghausen, die zahlreichen staatlichen Gruben- und Hüttenbetriebe in Oberschlesien, Niedersachsen und im Ober- und Unterharz, die Bernsteinwerke, die mitteldeutschen Kaliwerke Salinen und Bäder u. a. übernommen.

Im übrigen hat sich das Handelsministerium eifrig bemüht, mit Hilfe der Berggesetzgebung den durch den Verlust wertvollen Bergwerkseigentums an Frankreich und Polen entstandenen Förderausfall durch die Erleichterung der Ausnutzung der im preußischen Besitz verbliebenen Bergwerksfelder und durch Förderung des Braunkohlenbergbaues auszugleichen. Es war auch darauf bedacht, dem Staate selbst, neuen Felderbesitz zuzuführen.

Der überwundene Pessimismus.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Die Börsentätigkeit der letzten Tage läßt erkennen daß der lange Zeit auf der gesamten Wirtschaft ruhende, vielfach freilich übertriebene Pessimismus zu weichen beginnt. Die Gesundung auf diesem Marktgebiete ist auch darin zu erblicken, daß man wieder sowohl in der Auswahl der Papiere wie auch in der Form der Anlage der Kapitalien zu disponieren beginnt. Die Sucht nach spekulativem Gewinn, wie sie sich auf dem, von Aufwertungswünschen und -hoffnungen bewegten Anleihemarkt herausgebildet hat, hat merklich nachgelassen. Die berufsmäßige Spekulation löst schon seit langem im stillen ihre Dispositionen auf diesem Marktgebiet, die auch nur eingegangen waren in Ausnutzung der mit den Wahlversprechungen verschiedener Parteien und Abgeordneten getriebenen Agitation. Jetzt, nachdem die Wahlen vor der Türe stehen, sieht man diese Dinge viel realer an, und die Folge davon ist ein Rückgang des Umsatzes auf dem Anleihemarkt, aber auch ein Bröckeln der Kurse.

Daß dieses fast ausschließlich von der Spekulation beherrschte Marktgebiet in die zweite Reihe nunmehr gedrängt wurde, ist auch ein Zeichen für die langsam wiederkehrende Ueberlegung. Bisher war der Aktienmarkt wesentlich ins Hintertreffen geraten. Man hatte sich auf diesem Felde so ziemlich der gegenteiligen Stimmung hingegeben wie auf dem Anleihemarkt. Während man bei letzterem Hoffnungen auf immer weiter sich steigende spekulative Gewinne nährte, verbreitete man gegenüber den Aktien die Auffassung, daß sie ja doch keine Rentabilität abwerfen und daß angesichts mancher Kapitalumstellungen auch für lange Zeit eine solche Rentabilität nicht zu erwarten wäre. Auch dieser Pessimismus war übertrieben. Es ist richtig, daß einige Kapitalumstellungen sehr schroff sind und für den Augenblick die Aktienbesitzer schwer bedrücken. Aber ebenso richtig ist, daß im Laufe einer weiteren Entwicklung die Vorteile aus einer im Augenblick vielleicht etwas allzu vorsichtigen Disposition sich ergeben werden. Aber dieser nun einmal auf dem Aktienmarkte eingerissene Pessimismus führte dazu, daß nicht nur die schwachen Hände die Mittel für die Sicherung der Existenz brauchten, sondern auch aus Kreisen des Großkapitals und der Groß-Unternehmungen Material auf den Markt geworfen wurde, sodaß teilweise eine schroffe Unterwertung der Aktien zu beobachten ist. Es hat sich auch hier das Extrem gegenüber der Inflationszeit herausgebildet. Damals suchte jeder eine Aktie zu erhaschen, um einen Sachwert sich zu sichern. Nach dem inneren Wert der Papiere oder gar nach Rentabilitätsaussichten wurde überhaupt nicht gefragt. Nachdem die Mark stabilisiert war, konnte man die Schäden der Inflation erst allmählich überschauen. Gar bald ergab sich, wie sehr man Begriff und Wert der Substanz überspannt und wie wenig man die wirklichen Verluste durch die Inflation in Rechnung gestellt hatte. Nun setzte eine Flucht aus diesen Werten zu jedem Preise ein, und diese Bewegung wurde noch begünstigt durch Mangel an flüssigem Kapital.

In all diesen Dingen scheint sich nun eine grundsätzliche Wandlung vorzubereiten. Wir beobachten und zwar unter führender Beteiligung von Banken, die übrigens schon seit geraumer Zeit im Stillen die zu niedrigem Kurs an den Markt kommenden Werte an sich gebracht haben, eine neue Aufkaufstätigkeit, und auch das Publikum selber wird wieder anregungslustiger. Was aber besonders ins Gewicht fällt, das ist die Anteilnahme des Auslandes an dieser Kaufbewegung. Das beweist, daß men die innere Kraft der deutschen Industrie wie überhaupt der deutschen Wirtschaft, vor allem aber die Aussichten für die künftige Entwicklung der deutschen Produktion im Auslande durchaus günstig ansieht. Man hält bei den gegenwärtigen Kursen den Zeitpunkt für gegeben, um nicht nur in der Hoffnung auf Kursgewinne, sondern vor allem auch auf eine gute Rentabilität in Gold sich zu engagieren.

Das alles wird auf die künftige Gestaltung der Börsengeschäfte von außerordentlicher Bedeutung sein. An den Vorgängen bei der Börse sind nicht nur die unmittelbaren Börsenbesucher interessiert, sondern die Börse als ein wichtiger Faktor unserer Wirtschaft, gewissermaßen als Wirtschafts-Barometer muß auch von den Laien, muß jedenfalls von allen, die die Funktionen des Wirtschaftskörpers in ihren Zusammenhängen betrachten und beurteilen wollen, aufmerksam in allen ihren Regungen verfolgt werden.

Vierundzwanzig Parteien

marschieren zur Wahl des 7. Dezember auf. Mindestens 10 davon werden kaum einen Kandidaten durchbringen. Ein weiteres halbes Dutzend wird vielleicht den einen oder anderen Vertreter in den Reichstag schicken, die aber einflußlos und bedeutungslos bleiben. Diese kleinen Gruppen rechnen darauf, daß es immer noch viele politische Kinder in Deutschland gebe, die auf ihre großen Töne hereinfallen. Willst Du nicht zu diesen gehören, dann entscheide Dich für eine große Partei, die auch arbeitsfähig ist. Keine Partei hat selbstloser und erfolgreicher für alle Stände und Schichten des Volkes gearbeitet als das Zentrum.

Nur eine Partei kannst Du wählen.
Deine Partei ist das Zentrum,
Liste 3.

Was protestantische Deutschnationale von ihrer Partei erwarten.

In Mittel- und Norddeutschland wurde in den letzten Wochen in beträchtlichen Mengen ein Flugblatt „Schutz und Trutz" verbreitet, in dem ein Berliner Schriftsteller mit sehr viel Eifer für die Deutschnationalen Propaganda zu machen sucht. Die Germania wies schon vor einigen Tagen auf den häßlichen katholikenfeindlichen Charakter dieses Flugblattes hin. Die deutschnationale Presse versuchte dieses Flugblatt abzuschütteln, die deutschnationale Partei habe nichts damit zu tun und werde eine weitere Verbreitung des Flugblattes verhindern. Es ist aber nichts davon bekannt geworden, daß die deutschnationale Partei auch von dem Verfasser selbst, der so warm für die D. N. V. P. als Feindin des römischen Katholizismus wirbt, abgerückt wäre. Außerdem aber ist das Flugblatt gerade in den letzten Tagen wieder in Pommern und den anderen Ostseegebieten in großen Mengen verbreitet worden. Was enthält denn dieses Flugblatt:

> Das Zentrum sitzt im Regiment
> Und sorgt, das rings das Feuer brennt,
> Uns Protestanten zu zerstören,
> Kein Deutscher darf aufs Zentrum hören.

So steht unter vielen anderen „dichterischen" Versuchen auf der ersten Seite. Gegen den Reichspräsidenten Ebert wird offensichtlich zur Herabsetzung seiner Person angeführt, daß er katholisch sei. Den Gipfelpunkt der Ungeheuerlichkeiten aber erklettert der Schriftsteller in einem Aufsatz über die römisch-katholische Kirche. Da heißt es:

> „Von den meisten Christen in der ganzen Welt, ist die römisch-katholische Kirche noch nicht als die erkannt, wie sie vom heiligen Geist in der Offenbarung Johannes geschildert ist. Sie hat jahrhundertelang, die Protestanten und viele Tausende anderer Christen verfolgt, gemartert, und zu Millionen verbrannt; sie hat die grossten Vernichtungskriege heraufbeschworen; sie hat mit ihrer gefügigen Zentrumspartei am Zu-

sammenbruch des protestantischen Deutschland eifrig gearbeitet (Erzberger), ist mit den allerschlimmsten Gottes- und Vaterlandsfeinden gegangen, und marschiert noch mit ihnen. Nach der Revolution haben wir nur ein römisch-katholisches Regiment in Deutschland. Die katholische Zentrumspartei wird stets gegen die Aufrichtung des protestantischen Kaisertums arbeiten.

Das Flugblatt zitiert dann aus einem Buch von H. Grattau-Guineß:

„Die Hure ist an ihrer Kleidung zu erkennen. (Der Satz ist im Flugblatt fett gedruckt). Was sind ihre Kleider von Purpur, Scharlach und Gold, die mit Perlen und Edelsteinen verziert sind, anders als die merkwürdigen und charakteristischen Gewänder der Päpste, Kardinäle, Erzbischöfe und Priester der römischen Kirche, die Kleider, welche sie in ihren Kirchen, Conclaven und Prozessionen tragen? . . . An ihrer auffallenden und bedeutsamen Kleidung erkennen wir die Kirche von Rom als die Hure der Apokalypse.

Aber noch weit mehr als an jedem anderen Kennzeichen erkennen wir das päpstliche Rom an dem letzten und wunderbarsten Charakterzuge, der uns in der heutigen Weisagung angegeben worden ist — nämlich an der merkwürdigen und schrecklichen Trunkenheit durch das Blut der heiligen Märtyrer! Das alte heidnische Rom hat die ersten Christengemeinden während einer kurzen Zeit verfolgt. Aber das päpstliche Rom ist ja jahrhundertelang als Verfolgerin derer, die den Lehren des Evangeliums Christi treu waren, vorangegangen. Seinem wesentlichen und unveränderlichen Charakter zufolge ist es eine verfolgende Kirche gewesen. In seinen Lehren, Dekreten, kanonischen Schriften, Exkommunikationen, Tribunalen, Gerichten, Verurteilungen Einkerkerungen, Hinrichtungen und Ausrottungskriegen ist die Verfolgung ein Hauptfaktor gewesen. Jahrhunderte hindurch fortgesetzte Verfolgungen zeugen gegen die römische Kirche. Ihre Gesetze in betreff der Verfolgung und Ausrottung der Ketzer haben von ihrem ersten Emporkommen an bis auf die Neuzeit nur an Bosheit zugenommen."

Eine besondere Blüte sind auch die Schlußsätze aus einem Aufsatz: Was uns not tut.

„Ebenso hat es die Zentrumspartei immer mit den Linksparteien gehalten. Seit der Revolution hat sie uns regiert und regiert uns auch jetzt. Herr Ebert (Reichspräsident) und Herr Marx (Reichskanzler) sind katholisch. Was uns diese Leute, Erzberger, Wirth und andere bis zur Stunde angetan haben, ist unbeschreiblich. Alle diese Leute sind für Beraubung, Plünderung des Volkes durch die Juden und für Niederhaltung jeder vaterländischen Bewegung gewesen. Was würden Luther und Bismarck heute sagen? Die Schmach wird mit Gottes Hilfe beseitigt. Wenn Ihr deutschen Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen einig, freudig und entschlossen für die Deutschnationale Volkspartei werbt und wählt."

Das ganze Machwerk geht darauf hinaus, zu beweisen, daß nur die deutschnationale Partei Deutschland freimachen werde vom „römischen Joch" und „römischer Sklaverei". Jede noch so energische äußere Abschüttelung durch die deutschnationale Partei wird nicht hinwegleugnen können, daß dieses Flugblatt ebenso wie der vor einigen Tagen veröffentlichte Aufruf der protestantischen Geistlichkeit von Brandenburg in der deutschnationalen Partei die beste Kämpferin gegen Rom und den Katholizismus sieht. Und es ist anzunehmen, daß diese Leute ihre deutschnationalen Parteigenossen besser kennen als die „katholischen Mitarbeiter" der Rechtspresse, die uns immer wieder zu beweisen versuchen, daß die religiösen Belange der Katholiken gerade bei den Deutschnationalen gut aufgehoben seien.

Eine Nichtigkeitserklärung.

WTB Leipzig, 2. Dez. Der Zivilsenat des Reichsgerichts hat in einer grundsätzlichen Entscheidung ausgesprochen, daß die im Paragraphen 69 der dritten Steuernotverordnung ausgesprochene Selbstermächtigung der Reichsregierung nicht der Verfassung entspricht, und daher nichtig ist. Damit versagt das Reichsgericht, wie in den Reichsgerichtsbriefen ausgeführt wird, der Regierung das Recht, Aufwertungsfragen, soweit die Unfallversicherung in Betracht kommt, unter die dritte Steuernotverordnung zu ziehen, denn die Ansprüche der Unfallversicherten sind keine Vermögensanlagen im Sinne der dritten Steuernotverordnung. Die Bestrebungen der Versicherungsgesellschaften in dem vorliegenden Falle, das Aufwertungsverlangen aus Ansprüchen einer Unfallversicherung vor die Aufwertungsstelle zu bringen, wird durch diese Stellungnahme des Reichsgerichts als gesetzlich unberechtigt erklärt. Somit ist bei einem Streit über die Höhe der Aufwertung der Ansprüche der Unfallversicherten der ordentliche Rechtsweg zulässig.

Die Erfahrungen mit der Strafprozeßreform

WTB Berlin, 3. Dez. Das beschleunigte Verfahren vor dem Einzelrichter, das durch die jüngste Strafprozeßreform ermöglicht worden ist, hat nach den jetzt bei der preußischen Justizverwaltung vorliegenden Berichten in außerordentlich großem Umfange Anwendung gefunden. Von den Verbrechen und Vergehen, für die der Amtsrichter zuständig ist, wird im Berliner Bezirk gegenwärtig jeder 15. Fall im beschleunigten Verfahren erledigt, im Breslauer Bezirk sogar jeder sechste Fall. Die mit dem neuen beschleunigten Verfahren gemachten Erfahrungen sollen günstig sein. Vielfach bitten die Angeklagten selbst darum, im beschleunigten Verfahren abgeurteilt zu werden, damit die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht und der Druck der Ungewißheit von ihnen genommen wird.

Lohnforderungen.

WTB Saarbrücken, 2. Dez. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, der Verband der Bergarbeiter Deutschlands und die beiden Metallarbeiterverbände haben gemeinsam von der Bergwerksdirektion im Auftrage der Belegschaft eine 20prozentige Lohnerhöhung gefordert. Sie haben um baldige Regelung gebeten.

WTB Paris, 3. Dez. Dem Petit Parisien wird aus Mülhausen gemeldet, daß die Gewerkschaften der Kalibergwerke für Mittwoch vormittag für die Bergwerke des Bezirks Oberrhein den Streik angekündigt haben, da die Verhandlungen über eine Lohnerhöhung gescheitert sind.

Ausland.

Französische Abgeordnete für die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen.

WTB Paris, 2. Dez. In der heutigen Vormittagssitzung der Kammer trat bei der Diskussion über das Budget für Elsaß-Lothringen der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Straßburg, Peirotes, für den Unterricht in deutscher Sprache und die Zulassung der deutschen Sprache beim Unterricht ein, da weite Kreise der Bevölkerung das Französische nicht genügend beherrschten, um sich in dieser Sprache ausdrücken zu können. Der Abgeordnete Müller setzte sich ebenfalls energisch für ein weitgehendes Entgegenkommen zu dieser Frage ein. Er richtete unter Hinweis darauf, daß er zur Zeit der deutschen Herrschaft für den Unterricht in der französischen Sprache gekämpft habe, an den Ministerpräsidenten die Frage, ob er, der eine Politik der Einigung der Völker verteidige, den Unterricht in deutscher Sprache untersagen wolle. Der Ministerpräsident antwortete auf die Einwendungen der Abgeordneten Peirotes und Müller hinsichtlich der deutschen Sprache im Elsaß, Frankreich fährt fort, in den Schulen wöchentlich 3 oder 4 Stunden deutschen Unterricht erteilen zu lassen. Dazu kämen 3 oder 4 Stunden Religionsunterricht, der aber ebenfalls deutsch gegeben werde. Aber es sei nicht die Aufgabe Frankreichs, die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen zu fördern. Die deutsche Sprache sei schon an und für sich durch die Gewohnheit in den Familien und durch die vielen Jahre der Okkupation gefördert worden sei. Die Aufgabe der französischen Regierung sei es, eine Verbreitung der französischen Sprache zu erreichen. Aus diesem Grunde wolle er die Kinder von 6 bis 8 Jahren in französischer Sprache unterrichten lassen, um ihnen den Instinkt für die französische Sprache beizubringen. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß man den materiellen Kräften in Elsaß-Lothringen, die den Gebrauch der deutschen Sprache anempfehlen, die französischen geistigen Kräfte entgegenstellen müsse. Damit war die Sprachdebatte zu Ende. Es ist noch nachzutragen, daß der Abgeordnete Peirotes die deutsche Sprache nicht nur für die Schulen und die Gerichte, sondern auch für die Presse, die Kirchen und die Theater forderte.

Die deutschen Kriegsschadenzahlungen an Amerika.

TU Paris, 2. Dez. Nach einer Drahtmeldung aus Washington ist das amerikanische Staatsdepartement bereit, die gegen Deutschland erhobenen Schadenersatzansprüche von 5 Milliarden Goldmark auf 1,26 Milliarden Goldmark zu ermäßigen. Diese Summe soll von den Beträgen der deutschen Jahresleistungen bezahlt werden. Die Besatzungskosten der amerikanischen Rheinarmee bleiben unverändert auf 1,072 Millionen Goldmark festgesetzt.

Coolidge lehnt den Völkerbund ab.

TU Newyork, 2. Dez. In seiner Botschaft an den Kongreß lehnt Coolidge den Völkerbund mit scharfen Worten ab. Er spricht sich aber für ein Schiedsgericht aus, doch nur unter großen Einschränkungen, da Amerika nicht wünscht, in Frankreichs Angelegenheit verwickelt zu werden. Eine zweite Abrüstungskonferenz könne erst nach Erledigung der europäischen Probleme für die Konferenz stattfinden. Japans Beunruhigung über das geplante amerikanische Flottenmanöver weist der Präsident mit der Begründung zurück, daß jedem Staat das Recht zustehe, seine Streitkräfte zu entwickeln und daß bei derartigen Manövern nicht von einer feindseligen Haltung die Rede sein könne.

Coolidge gegen die Schulden-Annullierung.

WTB Washington, 3. Dez. (Funkspruch.) In einer Botschaft an den Kongreß erklärte Präsident Coolidge, die Summe, die das Ausland den Vereinigten Staaten schulde, belaufe sich auf etwa 12 Milliarden Dollar. Er sei gegen die Annullierung dieser Schulden, er trete durchaus nicht für Zwangsmaßnahmen ein, sei jedoch der Meinung, daß die entliehenen Gelder zurückgezahlt werden müßten, da sonst in Zeiten der Not keine Kredite mehr erwirkt werden könnten.

Eine Rede Lord Parmoors.

WTB London, 3. Dez. Lord Parmoor erklärte in einer Rede in Hull, das Genfer Protokoll biete beim Auftauchen internationaler Streitfälle eine Alternative für den Krieg. Es brandmarkte den Angriffskrieg als internationales Verbrechen. Daß die verschiedenen Artikel des Protokolls als unverletzlich oder unabänderlich angenommen werden sollten, sei keineswegs beabsichtigt. Jeder vernünftige Vorschlag, der eine Verbesserung des Protokolls zu bedeuten scheine, müsse sorgfältig erwogen werden. Eine Vereinbarung zwischen England und Frankreich über die Bedingungen des Protokolls seien ein wesentlicher Schritt bei der Festsetzung des Einvernehmens das auf der Londoner Konferenz zum Ausdruck kam und für den Frieden Europas wesentlich sei. Eine Katastrophe würde es sein, wenn jetzt die Grundsätze des Protokolls verworfen würden. Die Verantwortung Englands sei schwer. Andere Länder, insbesondere Japan, würden durch die Haltung Englands beeinflußt werden.

Die Times über die Lage in Aegypten.

WTB London, 2. Dez. In einem Leitartikel stellt die Times die Besserung der Lage in Aegypten fest. Es würde jedoch verfehlt sein, wenn man annehmen wollte, daß bereits alles völlig in Ordnung sei. Die Deklaration vom Jahre 1922 müsse aufrecht erhalten werden. Die Zeit sei jedoch gekommen, wo vor der gesamten Welt voller Nachdruck auf diejenigen Bedingungen der Deklaration gelegt werden müsse, die England besondere Rechte und Vorrechte einräumen. Mit diesen klaren Vorbehalten müsse die Verantwortung für die Regierung Aegyptens in den Händen der Aegypter bleiben. Unter Bezugnahme auf die Schwierigkeiten der Franzosen in Tunis und Marokko schließt die Times die Aufgabe der Führung der erwachenden Völker Nordafrikas erfordere ein enges Zusammenwirken unter den hauptsächlich dafür verantwortlichen Mächten.

Neues Erdbeben in Monofobo.

WTB Batavia, 2. Dez. Monofobo ist von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

Handelsvertragsverhandlungen.
Der deutsch-englische Handelsvertrag unterzeichnet.

TU. Berlin, 2. Dez. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Großbritannien wurden am 2. Dezember in London zu Ende geführt. Der Vertrag wurde um 3 Uhr nachmittags im Londoner auswärtigen Amt durch den deutschen Botschafter in London und Ministerialdirektor v. Schubert für Deutschland, sowie von dem britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und von Lord d'Abernon für Großbritannien unterzeichnet. Der Text des Vertrages wird in Deutschland und England am Freitag, dem 5. Dezember veröffentlicht.

Zu dem Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages.

TU. Berlin, 3. Dez. Zu dem Abschluß des deutschenglischen Handelsvertrages meldet das „Berliner Tageblatt":

Nach der Unterzeichnung hielt Außenminister Chamberlain eine kurze Ansprache, in der er die Hoffnung auf eine gute Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen und seine Befriedigung über den Abschluß des Handelsvertrages ausdrückte. Er hob den guten Willen hervor, der auf beiden Seiten herrschte und dankte allen Beteiligten für ihre geleistete Arbeit.

Darauf antwortete der deutsche Botschafter Sthamer. Die heutige Unterzeichnung, sagte er, bedeutet den Beginn einer neuen Epoche. Der Vertrag sei geeignet, den Wohlstand beider Länder zu fördern.

TU London, 3. Dez. Die deutsche Delegation hat London zum größten Teil gestern abend verlassen, zum Teil verläßt sie London heute früh. In englischen Kreisen herrscht über das Zustandekommen des Vertrages Befriedigung. Soweit die Abendpresse sich zu dem Abkommen äußert, drückt sie auch ihre Zufriedenheit über das Zustandekommen des Vertrages aus. Man erwartet von dem Abkommen günstige Nachwirkungen auf die englische Industrie.

Etwas aus dem Inhalt des Vertrages.

WTB Berlin, 2. Dez. Zu der Unterzeichnung des deutsch-englischen Handelsvertrages bemerken die Blätter, daß damit Deutschland jetzt mit zwei Großmächten, den Vereinigten Staaten und Großbritannien, handelspolitisch den Zustand erreicht habe, der auf dem Grundsatz der allgemeinen uneingeschränkten gegenseitigen Meistbegünstigung basiert. Die gegenwärtige Meistbegünstigung bezieht sich auf Zölle, auf die Schiffahrt, auf das Niederlassungsrecht fremder Staatsangehöriger, auf die Anerkennung von Handelsgesellschaften usw. Bemerkenswert ist, daß sich in dem deutsch-englischen Handelsvertrag ein Schiedsgerichtsparagraph befindet, demzufolge alle Streitigkeiten, die sich bei der Ausführung des Vertrages ergeben sollten, einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen. Der Vertrag gilt für 3 Jahre, mit einjähriger Kündigung. Er tritt in Kraft, wenn er durch das deutsche und englische Parlament ratifiziert ist.

Die englische Presse über den deutsch-englischen Handelsvertrag.

WTB London, 3. Dez. Zur Unterzeichnung des deutsch-englischen Handelsvertrages und des ihn begleitenden Protokolls schreibt der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph: Beide enthielten einige vollkommen neue und vom politischen Standpunkt zu begrüßende Merkmale und könnten somit als Richtschnur für künftige Handelsverträge Englands mit auswärtigen Ländern dienen. Bisher habe Großbritannien nur traditionelle Meistbegünstigung erhalten. Die Ansprüche Großbritanniens auf niedrigste deutsche Tarife für wesentliche britische Erzeugnisse oder Erzeugnisgruppen seien von Deutschland in einer Form angenommen worden, die keinerlei Schlupflöcher zulasse. Großbritannien erhält auch von Deutschland die Freiheit und auch auf jeden Fall in der Theorie die Gleichheit der Möglichkeiten für seine Handelsschiffahrt, Banken- und See- und andere Versicherungsarten Im Austausch erhalte Deutschland von Großbritannien die Abschaffung aller unterschiedlichen Gesetzgebungen gegen vormalige Feinde in Fragen, die Banken, Handelsseeleute und nichteisenhaltige Metalle betreffen.

Auch der Berichterstatter der Westminster Gazette betont, daß nicht länger eine unterschiedliche Behandlung gegenüber Deutschen, die mit England Handel treiben oder in England kaufmännisch tätig sind, stattfinden werde. Die vollen Privilegien des Friedens würden von neuem allen Deutschen gewährt.

Zu den deutsch-belgischen Wirtschafts-Verhandlungen.

WTB Brüssel, 3. Dez. (Drahtb.) Der Außenminister gab dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten Aufschluß über die schwebenden deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die sich auf der Basis der Meistbegünstigung aufbauen.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe

St. Barbaratag (4. Dezember).

Wenn man auf St. Barbara frische Knospenzweige abschneidet und in der Nähe des warmen Ofens in ein Glas stellt, das täglich frisches Wasser erhalten muß, auch die Tragknospenzweige öfters ganz in ein Wasserbad legt oder doch mit Wasser besprengt, so stehen sie um Weihnachten, oft auch am Weihnachtstage selbst in Blüten und bringen nach einem alten Volksglauben dem Hause durch ihre Blüten Glück. Fallen die Knospen jedoch vorzeitig ab, so drohen Kummer und Sorge. An einigen Orten pflegt jedes einzelne Mitglied der Familie sich einen Zweig ins Wasser zu stellen, um aus dessen Gedeihen die Zukunft zu erforschen.

Mit der Heiligen selbst hat dieser Brauch nichts zu tun, nichts findet sich in deren Leben und Legende, was ihn erklären könnte. Er kennzeichnet den Tag vielmehr als Tag altheidnischer Schicksalswahrsagung und Glückszauberei, wie die Sage auch von Wunderblumen zu melden weiß, die in der Johannisnacht blühen und dem, der sie findet, hohe Ehren und Reichtum bringen. Das Abschneiden der Zweige am Barbaratag ist mit dem geheimnisvollen Klopfen des am Abend des Barbaratages sein Erscheinen am nächsten Abende ankündigenden St. Nikolaus und seiner unter den Gaben befindlichen Ruten in Verbindung zu bringen. In St. Nikolaus haben wir die altgermanische Gestalt des Schimmelreiters Wodan, des „Jölsjägers", des Anführers des Geisterheeres, und die Ruten, mit denen böse Kinder vom Niklas oder dessen Knecht geschlagen werden, waren ursprünglich keine Züchtigungsmittel, sondern gehörten zu den „Lebensruten", deren Schlag Fruchtbarkeit und Glück bringen soll. Der Erfolg des Schlages mit den am Barbaratage geschnittenen Lebensruten ließ sich aus deren Blühen oder Verdorren am Weihnachtstage beurteilen.

Die heilige Barbara, die im 3. Jahrhundert von der Hand ihres eigenen Vaters Dioskorus nach grausamen Verstümmelungen den Märtyrertod erlitt, wurde, da sie sich standhaft geweigert hatte, zu heiraten, Patronin der Jungfrauen. Sie ist auch Schutzheilige der Artilleristen, Pulverarbeiter und Bergknappen, wie sie auch bei Ungewitter und Feuersgefahr und um einen guten Tod angerufen wird.

Obschon Obstzweige am schönsten und sichersten zur Blüte zu bringen sind, sollte man sie doch als Barbarazweige möglichst vermeiden und an ihrer Stelle lieber Kastanien, Weißdorn, Schlehdorn oder wilde Obstzweige nehmen. Sie bedürfen etwas mehr Pflege, lohnen die Arbeit aber ebenso reichlich.

Auch in den Bauernregeln spielt der Barbaratag eine Rolle:

„Geit Bärweken im Grainen,
Steit det Christkinneken im Schnai."
Dr. Kieffmann-Altenhundem.

:: **Olpe**, 4. Dez. Ich weiß, was ich wähle, ich besuche keine Wahlversammlung. Dieses Wort wird heute aus Vieler Munde gar leicht hingeworfen. Ob sie es alle wissen? Dem Wortlaute nach ja, in der Sachbeurteilung aber viele nicht. Denn fühlt man ihnen einmal auf den politischen Zahn, so merkt man bald, daß in demselben ein großes Loch ist. Von irgend einem großen Schwätzer und Phrasendrescher, der seine Wissenschaft wie sie selber aus einer einseitigen Presse herleitete, haben sie ihre Weisheit erhalten, sich soweit betäuben lassen, daß sie Wahrheit und Klarheit im politischen Geschehen nicht mehr erkennen bezw. nicht mehr erkennen wollen. Sie haben sich dem Lehrmeister Phrasenheld mit ganzer Seele verschworen, sie sind von ihm gleichsam hypnotisiert und in dieser Hypnose leben sie jahraus jahrein, ohne wieder zu eigenem Erkennen zu gelangen, warum, weil sie die Gelegenheit hierzu, die Wahlversammlungen unbenutzt vorbeigehen lassen, jene Wahlversammlungen, von denen bekannt ist, daß die politische Lage in Klarheit, aber auch in Wahrheit beleuchtet wird von ehrenhaften und wahrhaften Männern, die nicht Stimmenfang mit unehrlichen Massen betreiben, sondern sich vor ihrem Gewissen verpflichtet halten, den Wählermassen die tatsächliche Lage rein und unverfälscht darzustellen, so zwar, daß jeder, der sehen will, sehen kann, mit dem Erfolge, sein Urteil über die politische Lage mit der wahren Lage in Vergleich zu stellen, um zu erkennen, inwieweit dieses revisionsbedürftig ist, sich nicht mehr halten läßt. Allerdings führt zur Erkenntnis nur der Wille hierzu und ist sie erst da, dann fehlt noch die Schlußfolgerung. Das aber ist gerade der Punkt, vor dem so mancher Wähler stehen bleibt bezw. ihm ausweicht; er bringt es nicht über sich, zuzugeben, daß sein Urteil, das er vielleicht schon vor Jahren fällte, ein Fehlurteil war.

Wähler in Stadt und Land,

wollt Ihr ein klares Bild der politischen Lage sehen, zugleich aber auch von den Pflichten hören, die sich aus derselben für Euch ergeben, dann erscheint Mann für Mann zu den letzten großen Wahlversammlungen des Zentrums, in Altenhundem, Förde und Olpe.

:: **Rhode**, 4. Dez. Sonntag vormittag fand hier eine **Zentrumsversammlung** statt, in der Franz Erlenkamp, Olpe über das Thema sprach: „Warum kann ein kath. Sauerländer am 7. Dezember nur Zentrum wählen?" In kurzen, klaren Worten zeigte er, daß das Zentrum allein von allen Parteien eine zielklare, beständige und erfolgreiche Politik betrieben habe, daß das Zentrum allein seine Politik auf den Grundsätzen des Christentums aufbaut, daß das Zentrum die Partei ist, die uns wahrhaft christliche Männer zu Führern gegeben hat. Dann führte Herr Pfarrer Sievering noch aus, das Wählen Pflicht für jeden sei. Hierauf wies Franz Erlenkamp auf die Wichtigkeit einer festen Zentrumsorganisation hin, und zeigte an einigen Beispielen aus den letzten Reichstagswahlen und den Stadtverordnetenwahlen, welche Bedeutung eine einzelne Stimme haben kann. Mit der Aufforderung auch die Abwesenden am 7. Dezember zur Wahlurne zu bringen, schloß der Vorsitzende, Herr Feldmann, Griesemert die Versammlung.

!! **Silberg**, 4. Dez. Sonntagnachmittag 3einhalb Uhr fand hier eine **Versammlung der Zentrumspartei** statt, in der Lehrer Schindler aus Olpe über das Thema sprach: „Warum müssen wir am 7. Dezember Zentrum wählen" und wies nach, daß das Zentrum die Trägerin der bisherigen erfolgreichen Außenpolitik gewesen sei. Diese Außenpolitik hat uns gewisse Erleichterungen, uns das Leben erst wieder ermöglicht, sie hat uns aber auch durch das Londoner Abkommen schwere Lasten auferlegt. Die Verteilung dieser Lasten ist die schwere Aufgabe der Innenpolitik und kann nur im Geiste des Christentums gelöst werden. Die einzige Partei, die ihre Politik,

Preis-Aufgabe!

EHRIN
OERO
GERSBURN
BAOZIG
BURGOLDEN

Die beiden ersten Worte ergeben bei richtiger Umstellung zwei bekannte Flüsse, die drei folgenden Worte drei bekannte Städte. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen müssen das Wort „NORDO" ergeben.

An die Löser dieses Rätsels gelangt eine große Anzahl Preise im Gesamtwerte von

20000 Gm.

gratis zur Verteilung.

Sie erhalten bei richtiger Lösung bestimmt einen Preis.

Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts.

Sie bekommen Ihren Preis ohne Eingehen irgend eines Risikos.

Einsendung der Lösung muß sofort in verschlossenem, frankiertem Briefumschlag erfolgen. Nach Eingang Ihrer Lösung erhalten Sie Nachricht, ob dieselbe richtig ist und über den

Ihnen zustehenden Preis

Der Lösung bitten wir 10 Pfg. für Drucksachen, Schreiblohn, Porto usw. beizufügen.

Nondo-Versandgesellschaft m. b. H.
Münster in Westfalen 768.

ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik sowohl wie ihre Kulturpolitik nach den Grundsätzen des Christentums führt ist das Zentrum.

X **Kohlhagen**, 4. Dez. Sonntagvormittag 11 Uhr fand hier eine **Zentrumsversammlung** statt, die sehr gut besucht war. Lehrer Schindler aus Olpe sprach über die Bedeutung der Wahlen vom 7. Dezember für unser deutsches Volk. Er schilderte zunächst die Erfolge der bisherigen Politik des Kabinetts Marx und wies nach daß diese Politik weitergeführt werden müsse. Unsere Not kann nicht durch kleine Mittel beseitigt werden und erst recht nicht durch Versprechungen, sondern nur durch die Fortführung der bisherigen großzügigen Außenpolitik, diese beruhigt unser Wirtschaftsleben und trägt so zur Beseitigung der Not bei. Besonders wichtig sind für uns von jeher die Kulturfragen gewesen. Auch diese Wahl wird in dieser Hinsicht Bedeutung haben. Wir müssen daher auch aus kulturpolitischen Interessen heraus die Zentrumspartei unterstützen. Der Versammlungsleiter, Pfarrer wies die Wähler eindringlich darauf hin, daß jeder am 7. Dezember wählen müsse, und schloß mit der Bitte auch die Wahlmüden an die Urne zu holen.

Provinzielles.

Angerstein legt ein Geständnis ab.

WTB Siegen, 3. Dez. Zu der Mordaffäre in Haiger wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der Mörder in der Person des Direktors Angerstein zu erblicken ist, da er heuten morgen ein Geständnis abgelegt hat.

Haftbefehl gegen Direktor Angerstein.

WTB Siegen, 3. Dez. Gegen Direktor Angerstein ist Haftbefehl erlassen worden. Er bleibt im Krankenhause zu Haiger als Untersuchungsgefangener. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung hat Angerstein während des ganzen Tages die Ueberfälle auf die einzelnen Personen verübt. Das geht auch daraus hervor, daß kein Mittagessen gekocht war und daß bei einzelnen der Ermordeten schon seit Stunden die Leichenstarre eingetreten war. Die Frage, wie es möglich war, soviele Personen, darunter mehrere Männer, zu töten, ohne daß der Mörder überwältigt werden konnte, dürfte daraus zu erklären sein, daß er nacheinander jeden Einzelnen in ein Zimmer lockte und ihn mit einem Beil von hinten erschlug. Man vermutet, daß der angebliche Angriff auf das Haus Angersteins von Angerstein fingiert worden war. Die Motive der Tat sind noch in völliges Dunkel gehüllt. Es ist kaum anzunehmen, daß die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich Angerstein befindet, die Ursache zu dem Ueberfall sein können.

WTB Siegen, 3. Dez. (Drahtb.) **Ueber die Art, wie Angerstein sein Geständnis ablegte** teilt das 8 Uhr-Abendblatt folgendes mit:

Anfangs leugnete Angerstein hartnäckig, die Tat begangen zu haben. Als aber der die Untersuchung führende Staatsanwalt ihn in ein Kreuzverhör nahm, verwickelte er sich fortwährend in Widersprüche, bequemte sich aber noch nicht zu einem Geständnis. Nach dem Abschluß der Sektion der Leichen sagte der Oberstaatsanwalt ihm auf den Kopf zu, der Sektionsbefund habe ergeben, daß er der Mörder sei. Angerstein blieb weiter verstockt. Als der Oberstaatsanwalt ihm eindringlich ins Gewissen redete, seine Lage durch ein offenes Geständnis zu erleichtern, gab Angerstein unter Tränen zu, vorsätzlich und überlegt gehandelt zu haben. Wie das Blatt weiter meldet, sollen die Ursache der furchtbaren Tat Angersteins seine Unterschlagungen infolge verfehlter Spekulation sein. Die unterschlagenen Gelder soll Angerstein für Grundstücksspekulationen verbraucht haben. Auch leide Angerstein an Gehirnerweichung.

WTB Dortmund, 2. Dez. **Vom Auto überfahren und getötet.** Am Montagnachmittag wurde ein 14jähriger Anstreicherlehrling, der auf einem Fahrrad hinter einem Flachwagen herfuhr, von einem Automobil, welches den Wagen überholen wollte, zu Boden geworfen. Durch den Kühler des Kraftwagens wurde dem Jungen die Schädeldecke eingedrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Kraftwagenführer gab an, durch die Straßenlampe geblendet zu sein, sodaß er den vor ihm befindlichen Radfahrer nicht sehen konnte.

WTB Mülheim, 2. Dez. **Schlägerei mit Todeserfolg.** In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Arbeiter Hans Korduilla und Friedrich Kalupke in einer Schlägerei derartig mit Messern zugerichtet, daß sie lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußten wo Kalupke an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. 5 Personen wurden bereits in dieser Angelegenheit verhaftet.

WTB Mülheim, 2. Dez. **Exotischer Schwindler.** Wie bekannt, wurde vor kurzer Zeit bei der Firma Röhrenwerke Thyssen eine große Unterschleife entdeckt, die zur Verhaftung von mehreren Beamten führte. Eine ganze Reihe von Werken ist in diese Angelegenheit verwickelt. Einer der Hauptbeteiligten ist der Fabrikbesitzer Otto Doppmeier in Bochum. Doppmeier verstand es zunächst, durch kleine Geschenke die Beamten für seine Zwecke zu gewinnen. Später ließ er es sich etwas kosten. Er kaufte einen ganzen Waggon Wein und sandte den Angeklagten Kisten von 50 Flaschen ins Haus. Während der Inflation kaufte er Kuxen und Aktien und „verehrte" sie den Beamten von Zechen und Werken. Doppmeier ließ es nicht bei Firma Thyssen allein, er hatte in ganz Rheinland und Westfalen seine gefügigen Beamten in allen Werken, die ihm Aufträge über Aufträge zukommen ließen. Doppmeier hatte bei diesem Geschäftsgebahren Reichtümer erlangt. Er kaufte sich in Bochum den „Handelshof" und eine Villa, baute daneben Fabrik und Wohnungen und betätigte sich dabei als eifriger Förderer der Sangeskunst. Nachdem Doppmeier nach der ersten Verhaftung freigelassen wurde, ist heute erneut seine und seiner Genossen Verhaftung von der Staatsanwaltschaft veranlaßt worden.

WTB Nürnberg, 3. Dez. **Durch Starkstrom getötet.** Kürzlich hat ein 22jähriger Schlosser etwa ein Kilometer nordöstlich der Siedlung 1 zwischen zwei elektrischen Hochspannungsmasten einen Draht angebracht, an dessen einem Ende ein Stück Eisen befestigt war. Der Draht hing ein Meter über der Erde. Zwei Spaziergänger kamen mit dem herunterhängenden Draht in Berührung und wurden durch den elektrischen Strom getötet. Der Schlosser, welcher orher schon erhebliche Brandwunden erlitten hat ging noch bis zu seiner Wohnung und brach dann zusammen Der Beweggrund zu der Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

TU. Garmisch-Partenkirchen, 2. Dez. **Absturz in den bayerischen Bergen.** Die aus Magdeburg stammende Grete Kruse stürzte bei einer Tour auf den Höllentorkopf in eine Rinne ab und wurde dann 300 Meter tief in die Nordwestschlucht des Höllentorkopfes geschleudert. Die Leiche wurde völlig zerschmettert geborgen.

Wirtschaftliches.

Berliner Getreidebörse.

WTB Berlin, 3. Dez.

Weizen. Märkischer 21,3—21,8 (matt).
Roggen. Märkischer 20,2—20,6 (matt).
Gerste. Sommergerste 22,0—24,6. Wintergerste 18,8—20,0 (ruhig).
Hafer. Märkischer 16,3—17,3 (matter).
Mais 20,4—20,7 (matt).
Weizenmehl 29—32 (matt).
Roggenmehl 29—31 (matt).
Weizenkleie 13,5—14 (still).
Roggenkleie 12—12,20 (still).

Die diesjährige Ernte.

WTB Berlin, 2. Dez. Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht auf Grund der seit dem 1. November eingegangenen Meldungen über den diesjährigen Ertrag an Getreide und Kartoffeln und macht dazu folgende Bemerkungen: Es besteht keine Befürchtung für die Versorgung mit Brotgetreide und mit Kartoffeln. Die Verhältnisse liegen weit günstiger, als vielfach angenommen wird. Es stehen von der ganzen Staatsernte an Brotgetreide etwa 50,17 Millionen Doppelzentner, also 72,22 Prozent der vorjährigen Ernte, für die menschliche Ernährung zur Verfügung. Die Ernte an guten Kartoffeln ist noch größer als im vorigen Jahre.

Deutsche Wiederherstellungsanleihe.

WTB London, 2. Dez. An der heutigen Börse wurde die deutsche Wiederherstellungsanleihe mit einem Aufgeld von 5,75 Prozent gehandelt.

Gottesdienstordnung.

Freitag, den 5. Dezember.

Pfarrkirche in Olpe.

6½ Uhr: Aussetzung und Hochamt.
7 Uhr: Hochamt
7¾ Uhr: Hochamt mit Segen.
6 Uhr abends: Herz-Jesu-Andacht.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. J. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion: P. Hüttemann, Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher, Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg.

Zentrumspartei des Kreises Olpe!

Große öffentliche

Wahl-Versammlungen

1. In Altenhundem in der Schützenhalle, Freitag, den 5. Dezember, 5½ Uhr nachmittags.
Redner: Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Berlin.

2. In Olpe im Vereinshause, Freitag, 5 Uhr nachmittags. Redner: Frau Gerichtsrat Neuhaus, Dortmund,
8½ Uhr abends Redner: Ministerpräsident a. D. Stegerwald, Berlin.

3. In Förde in der Schützenhalle, Samstag, den 6. Dezember, 6 Uhr abends. Redner: Abg. Schmelzer, Oberhundem.

Alle Zentrumswähler der genannten Orte und der Umgegend müssen erscheinen! Wähler aller Parteien sind eingeladen!

Die Leitung der Zentrumspartei im Kreise Olpe.

Haus- und Grundbesitzer!

Wählt am 7. Dezember die

Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes!

Diese Partei tritt ein für das Eigentumsrecht, für Religion und christliche Schule.

Alle Mann an Bord!



Swarz-weißer
Bracke
(Hündin, Hundemarke 1968) entlaufen zwischen Thieringhausen, Elben u. Gerlingen.
Robert Florath,
Listernohl.

Bauplatz
in Olpe zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. ds. Bls. (††4062)

Musikinstrumenten-Spezialhaus
Karl Horn, Siegen,
liefert nur Qualitätswaren. Katalogefrei. Fernruf 1173

Marzipan in allen Ausführungen
Café Köster
Pralinen Schokoladen
Bringe mein reichhaltiges Lager in
Konfitüren aller Art
in empfehlende Erinnerung.
Große Extra-Ausstellung.
Es kommen nur erstklassige Fabrikate zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.
Bonbons feiner Qualität
Ecke Bahnhofstraße u. Weingartenstraße

Holzverkauf.
Am Sonnabend, dem 6. ds. Mts.,
nachmittags 3 Uhr werden am Elbener Wege
22 Lose unaufgearbeitetes Reisig
meistbietend gegen Barzahlung verkauft. (††4083)
Olpe, den 3. Dezember 1924.
Der Jahnschaftsvorsteher.

Danksagung.
Für die vielen Glück- und Segenswünsche die uns am Goldenenhochzeitstage zuteil geworden sind, sagen wir allen besonders dem Gesang- und Musikverein unsern herzlichsten Dank.
Friedrich Färber u. Frau
Sophie geb. Schrage.
Rahrbach im Dezember 1924.

Sein Frühstück



Kinder essen am liebsten ein dick gestrichenes Butterbrot. Gönnen Sie ihnen diese Freude, denn gute Nahrung gibt ihnen in der kälteren Jahreszeit die nötige Widerstandskraft.

Ein reichlich gestrichenes Brot kann jetzt jedes Kind bekommen, seit die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" für 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung erhältlich ist.

„Schwan im Blauband" eignet sich für Kinder besonders durch ihre leichte Verdaulichkeit.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Bekanntmachung.

Die Wahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag finden am

Sonntag, dem 7. Dezember 1924

statt. Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr nachmittags.

Nr.	Der Stimmbezirke Abgrenzung	Bezeichnung der Wahlräume
1.	Imberg-, Schützen-, Winterberg-, Seminar-, Westfälische-Straße bis einschl. Haus Nr. 21 bezw. 14, Markt, Frankfurter-, Mauer-, Kölner-, Agatha-, Franziskaner-Straße, Hüpcherhammer und Hessenhammer.	Saal im Hotel Tillmann
2.	Westfälische-Straße ab Haus Nr. 23 bezw. 16 bis zum Schluß, Osterseifen, Kortemicke, Gallenberg, Fellmicke-, Sandstraße, Steinkuhle, Weierohl, Fohrt, Martinstraße, Olperhütte und Dohm.	Saal im Hotel Zum Schwanen
3.	Bahnhof-, Bigge-, Finken-Straße, Bratzkopf, Bruch-, Kurfürsten-, Hohenzollern-Straße, Stöchchen, Berg-, Marien-, Kamp-, Wilhelm-. Eichhardt, Günse, Friedrich- u. Josef-Straße.	Saal im Hotel Kölner Hof

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlvorschlags. Der Stimmberechtigte bezeichnet bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind ungültig.

Damit die erfahrungsgemäß gegen Schluß der Abstimmungszeit in den Wahlräumen eintretenden Ansammlungen vermieden werden, ist es ratsam, frühzeitig, möglichst am Vormittag zur Stimmabgabe zu erscheinen.

Olpe, den 2. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
Sommerhoff.

Zum 15. Dez. suche ich ein kräftiges zuverlässiges

Zweitmädchen.

Küchenmädchen u. Kindermädchen vorhanden. Angebote an

Frau Fabrikbesitzer Grüter,
Finnentrop i. Westf.,
zu richten. (††4080)

Für sofort oder zum 1. Januar suche ich ein jüngeres

Zweit-Mädchen,
Frau Paul Ferber,
Siegen, Markt 1.

Einige jugendliche

Arbeiter

gesucht.

A. Johs. Nickel, Kom.-Ges., Olpe.

Kath. Jünglingsverein Olpe.
Heute abend 8 Uhr
Versammlung
bei Schulte. ††4088
Vortrag:
Niedersachsen-Hildesheim.

Hausierer!

Falls Sie den Vertrieb eines neuen, leichtverkäuflichen Gebrauchsgegenstandes wünschen, wird um sofortige Angabe Ihrer Adresse unter H. R. 1138 an die Annoncen-Expedition Bülscher & Sarg G. m. b. H. Siegen i/W. gebeten.

Korsetten

in großer Auswahl und in allen Weiten sowie nach Maß empfiehlt

Eduard Harnischmacher
Olpe.

Heute eintreffend:
Ia. frischen Schellfisch, Brat-Schellfisch Rohebückinge, Salzheringe, Gemüse jeder Art, allerbeste Käse, Prinz-Camembert, Emmenthaler ohne Rinde, Mainzer Käschen, frische Eier, Wal-, Hasel-, Erd- und amerikanische Nüsse, Feigen, Weintrauben, Apfelsinen, Aepfel Birnen und Citronen.
Jos. Feldmann, Olpe.

Ia. großen u. kleinen Schellfisch, Cabliau, ff. Rohebückinge, holld. Salz- u. marin. Heringe, Käse in den verschiedensten Sorten. Frischen Spinat, Rosenkohl, Wirsing, Feld- und Endivienfalat, Hasel-, Wal-, Para- u. Erdnüsse, Feigen Apfelsinen, Aepfel, Bananen, Datteln.
Ww. Joh. Liebler,
Olpe, Tel. 270.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Sprechapparate
Herm. Loos,
G. m. b. H.,
Siegen. Ruf 466.

Reiserbesen, Laubschanzen
kauft jedes Quantum.
Angebote nebst Preisangabe ab Station erbittet
A. Stodt, Dortmund,
Flugte 31.

Guterhaltenen

Wagen

zu verkaufen oder gegen Rindvieh zu vertauschen.
Von wem, zu erfr. in der Gesch. ds. Bls. (††4084)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 4 Uhr unsern innigstgeliebten Onkel und Großonkel

Wilhelm Dornseifer

versehen mit den hl. Sterbesakramenten vorbereitet durch einen frommen christlichen Lebenswandel im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Dösingen, Bön, Schönau, Heid, Scheiderwald, Ottfingen und **Neuenkleusheim**, den 2. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet statt, am Samstag morgens 9 Uhr in Römershagen, danach das Seelenamt.

Von Donnerstag, dem 4. ds. Mts., ab regelmäßig

Roggenschlempe

billig abzugeben. Hochwertiges, die Milch- und Fleischproduktion gleichfördernde Viehfutter.
Regelmäßige Abnehmer erhalten Vorzugspreise.
J. J. Kemper, Olpe.

Drolshagen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Drolshagen** und **Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in **Drolshagen** eine neuerbaute und bestenseingerichtete

Bauschlosserei und Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen

errichtet habe und halte mich in allen vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Neuanlage von landw. Maschinen. Autogen, Schweißerei, u. Schlüsselager.

Heinrich Hilchenbach, Drolshagen,
Papenberg Nr. 2.

Sozialdemokratische Partei Olpe.

Freitag, den 5. Dezember, abends 6½ Uhr im Lokole des Herrn Tampier (Kaiserhof)

öffentliche Volksversammlung.

Referent:
König-Arnsberg, Regierungspräsident.

Um eine Parallelversammlung mit dem Zentrum zu vermeiden und auswärtigen Wählern den Besuch zu ermöglichen, findet die Versammlung 6½ Uhr statt.
Freie Diskussion. **Eintritt 30 Pfg.**

Deutsche Demokratische Partei Süd-Westfalen.

Heute, Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8¼ Uhr im Kaiserhof (Fr. Tampier)

öffentliche Volksversammlung!

Parteileitung der Deutschen Demokratischen Partei.

Wir machen auf unsere nebenstehende

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

aufmerksam.

Durch Entstäubung, Waschen in Dampf, Trocknen und Lockern der Federn, bekommen diese ihre alte Füllkraft wieder.

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch.
Die Betten werden am selbigen Tage fertiggestellt

Die Besichtigung unser Anlage ist jederzeit gerne gestattet.



Gleichzeitig empfehlen wir unsere hervorragend schönen Qualitäten in

Bettfedern und Daunen

sowie unsere garantiert federdichten und echtfarbigen

Bett-Inletts

zu billigen Preisen.

Kebbekus & Eibach, Olpe, Cölnerstr. 8